

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“



Wagem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Bei fehlender Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Nachdruck nach Tarif, der jedoch bei...  
Erscheint wöchentl. 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf.  
Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge Hochgewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf  
Rückzahlung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 270 | Altensteig, Mittwoch den 18. November 1931 | 54. Jahrgang

### Die Konferenz der Innenminister

#### Reichsminister Gröner über seine Aufgabe

Berlin, 17. Nov. Unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Gröner begann Dienstag mittags die Konferenz der Innenminister im Reichsministerium des Innern. Die Innenminister der Länder waren sämtlich persönlich erschienen.

Reichsminister Dr. Gröner

eröffnete die Beratungen mit einer einleitenden Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

Nach der guten Gesinnung dieses Hauses habe ich Sie als bald nach meinem Amtsantritt hierher gebeten, um mit Ihnen Sätze zu nehmen und diejenige Zusammenarbeit zu sichern, die sowohl im Interesse des Reiches, wie aller einzelner Länder notwendig ist. Der Reichsminister des Innern hat auf politischem Gebiete keine leichte Stellung. Polizeibehörde und polizeiliche Exekutive liegen bei den Ländern; in der Verantwortlichkeit wird meist der Reichsminister des Innern verantwortlich gemacht. Vor einigen Tagen habe ich im Reichsrat die Verschärfung abgelehnt, daß ich nicht befähigt in die Zuständigkeiten der Landesverordnungen ohne Not einzugreifen.

Die Verteilung der Exekutive auf die Länder gibt in weitgehendem Maße die Möglichkeit, den besonderen Verhältnissen in den einzelnen Ländern Rechnung zu tragen. Sie bewahrt uns vor einer Schematisierung der polizeilichen Funktionen, die unsere Aufgaben eher erschweren als erleichtern könnte. Denn mit jeder Maßnahme, die zur Sicherung der staatlichen Autorität erlassen wird, muß auch ein festes Vertrauen zum Staat gewonnen werden. Das Vertrauen zum Staat ist dem Deutschen untrennbar verbunden mit dem Bewußtsein seiner engeren landsmännlichen Zusammengehörigkeit.

Soll die Trennung von Legislative und Exekutive unsere Aufgaben fördern, dann muß sie allerdings mit einer engen vertrauensvollen Zusammenarbeit von Reich und Ländern verbunden sein. Beim einzelnen Staatsbürger fallen Gesetz und seine Anwendung zusammen. Von ihm kann man nur dann Achtung vor der Autorität des Staates erwarten, wenn er davon überzeugt ist, daß Legislative und Exekutive von einem einheitlichen Willen getragen sind.

Die schweren Gefahren, von denen Reich und Länder gegenwärtig bedroht sind, erfordern die engherige und unerschütterliche Zusammenfassung des Willens von Reich und Ländern, umso mehr, je bedrohlicher die Entwicklung sich gestalten sollte.

Es gilt, den Staat gegen alle Erschütterungen zu sichern und gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen politischen Gegnern rücksichtslos zu unterdrücken. Die Mittel dazu gewähren die Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten.

Es geht nicht nur um den inneren Bestand des Staates und seiner Verfassung, sondern auch um die Außenpolitik in einem Augenblick, wo die allerhöchsten Entscheidungen auf dem Spiele stehen. Wir müssen dem Herrn Reichspräsidenten für die Führung der Außenpolitik den Rücken im Innern bedenken. Ohne diese Deckung ist jede Außenpolitik zum Scheitern verurteilt. Aber auch auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik sind Fortschritte zur Geltung nur zu erzielen, wenn es uns gelingt, die Krisenbewältigung der Bevölkerung zu überwinden und das schwindende Vertrauen zur Staatsführung wieder zu stärken. Freilich, durch politische Maßnahmen allein ist dies niemals zu erreichen, sie können nur den Weg offen halten für die verfassungsmäßige Entwicklung der politischen Zustände. Sollten politische Maßnahmen gar als Schikane empfunden werden, so vermehren sie die Unzufriedenheit und können zu einer ersten Gefahr für die öffentliche Ruhe und Ordnung werden.

Deshalb muß bei allen unseren Maßnahmen voransehen, daß Gerechtigkeit waltet und ein gesunder Kurs gehalten wird. Darüber zu wachen, halte ich für meine vornehmste Pflicht und ich bin gewiß, daß die Landesregierungen darin mit mir einig gehen. Recht und politische Betätigung ist niemandem im Deutschen Reich verwehrt. Die eheliche und anständige Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner soll nicht unterbunden werden. Wer immer zur Mitarbeit am Wiederaufbau bereit ist, soll ohne parteipolitische Vorurteile dazu willkommen sein. Die Staatsführung darf sich nicht von Erregungen der Parteipolitik leiten lassen; es gibt nur ein Ziel der Staatspolitik: die Erhaltung und den Wiederaufbau des Reiches. Wer sich allerdings diesem Ziele mit den Mitteln der Gewalt oder mit den Mitteln der Verschönerung und Verleumdung der Staatsorgane entgegenstellt, gegen den soll von denjenigen Maßnahmen Gebrauch gemacht werden, die durch die Verordnungen des Herrn Reichspräsidenten zur Verfügung gestellt sind.

Es ist in der letzten Notverordnung davon abgesehen worden, von Reichswegen ein Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und von Aufzügen zu erlassen. Ein solches Verbot war in der letzten Ministerbesprechung von vielen Seiten gefordert, von anderer, insbesondere bayerischer Seite unter Hinweis auf die Zuständigkeit der Länder abgelehnt worden. Nach den bekannten Bräunschweiger Vorkommnissen ist in der Öffentlichkeit sehr lebhaft das Verlangen nach einem Verbot von Reichswegen erhoben worden. Ich habe dies zunächst abgelehnt, weil ich es der Initiative der Länder überlassen wollte. In der Tat hat inzwischen die überwiegende Anzahl der Landesregierungen, insbesondere Preußen, ein allgemeines Versammlungs- und Umzugsverbot erlassen. Es wird sich aus unserer Besprechung ergeben, ob noch Maßnahmen von Reichswegen erforderlich sind.

Im übrigen dürften mit den Verordnungen des Reichspräsidenten vom 28. März, 17. Juli, 10. August und 6. Oktober dieses Jahres im wesentlichen alle Maßnahmen getroffen sein, die zunächst überhaupt getroffen werden können. Ob weitere Ergänzungen notwendig sind oder ob es nicht vielmehr angeeignet erscheint, zunächst die Wirkung der bestehenden Notverordnungen abzuwarten, kann dem Ergebnis der heutigen Aussprache überlassen bleiben. Ehe wir in diese eintreten, möchte ich in diesem Zusammenhang Ihre Aufmerksamkeit allerdings auf einige Ereignisse richten, namentlich denen mit ein schärferes Zuspätkommen unbedingten erforderlich erscheint. Das sind in erster Linie die Terrorakte, Morde und andere Gewalttätigkeiten an politischen Gegnern, die sich erschreckend gehäuft haben und zu einer Kulturkatastrophe für Deutschland geworden sind. Es ist dringend erforderlich, daß Polizei und Justizbehörden alles tun, um weitere solche Terrorakte zu verhüten, oder wo dies nicht möglich ist, der Täter habhaft zu werden und sie einer raschen und harten Bestrafung zuzuführen. Hier muß mit aller Energie zugegriffen werden. Wir müssen in unserer heutigen Besprechung Maßnahmen erörtern, durch welche dieser Mordeherrscher entzerrt werden kann, und ich bitte die Herren Kollegen, sich zu diesem Punkte zu äußern. Es wird den Herren aus der Presse bekannt sein, daß sich die Nationalsozialisten wegen der Morde, die in der letzten Zeit besonders gegen SA-Leute begangen worden sind, an den Herrn Reichspräsidenten gewandt haben, und der Herr Reichspräsident hat mich gebeten, diesen Ueberfällen und politischen Morde, meine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ich darf diese Bitte an Sie weiter geben.

Fürherdem habe ich gestern von Herrn Hitler umfangreiches Material darüber erhalten, das ich sorgfältig prüfen und den Landesregierungen zur Kenntnis bringen werde. Weitere Maßnahmen auch nicht politischer Art behalte ich mir vor und werde hierüber mit den Landesregierungen in Verbindung treten.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient weiter die von der kommunistischen Partei mit allen Mitteln und im größten Umfang betriebene Zersetzungsaktivität gegen Reichswehr und Polizei. Sie werden mir zustimmen, wenn ich in dieser Zersetzungsaktivität eines der gefährlichsten Angriffsmittel gegen den bestehenden Staat sehe. Freilich, die hier in das Staatsgefüge eingeschlagen werden, können von unabsehbaren Folgen sein. Die kommunistische Partei ist sich auch, wie aus zahlreichen Zeugnissen belegt werden kann, ganz klar darüber, daß die Zersetzungsaktivität an den zur Verteidigung des Staates berufenen Organen die wesentlichste Vorbedingung für das Gelingen eines Umsturzes ist. Wir können uns nicht damit zufriedengeben, daß bis jetzt solche Zersetzungsversuche — von wenigen tiefgedauerlichen Ausnahmen abgesehen — an dem letzten Gefüge von Reichswehr und Polizei abgeprallt sind. Unsere Aufgabe muß es sein, solche Versuche nach Möglichkeit von vornherein zu verhindern. Ich habe kürzlich bei dem Herrn preussischen Minister des Innern anwesend, der kommunistischen Zersetzungsarbeit durch zentrale polizeiliche Abwehrmaßnahmen entgegenzutreten und ich bitte die Herren, sich auch hierin zu äußern.

#### Die Innenminister der Länder und die Bekämpfung des politischen Terrors

Berlin, 17. Nov. In der Konferenz der Innenminister der Länder fand nach den einleitenden Ausführungen des Reichsinnenministers Dr. Gröner eine allgemeine und eingehende Aussprache statt. Die Innenminister der einzelnen Länder gaben einen Überblick über die politische Situation in ihren Ländern. Die Aussprache ergab die einstimmige Auffassung über die Notwendigkeit, den politischen Terror, von welcher Seite er auch kommen mag, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten.

### Neues von der Devisenbewirtschaftung

#### Erläuterungen im Grenzverkehr

Berlin, 17. Nov. Das Reichswirtschaftsministerium hat auf Grund der Ausführungsbestimmungen zur Devisenverordnung Erläuterungen für den Grenzverkehr getroffen. Es enthält die Eintauschpflicht in den Reichsbank im Grenzverkehr bei Umwechslung von 30 Mark wöchentlich durch Geldankalten in Grenzorten und bei Umwechslung von Beträgen bis zu 50 Mark im Umwechslungsverkehr in den Eisenbahnhöfen durch Angestellte der Deutschen Reichsbank.

Reiner besonderen Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle bedarf es im Grenzverkehr: Bei der Umwechslung des Erlöses von eingeführten Waren durch ausländische Besucher deutscher Grenzstädte bis zum Betrage von 200 Mark für jeden Marktag, bei der Umwechslung von Reichsmarkbeträgen durch Personen, die regelmäßig Arbeitslöhne, Gehälter, Renten oder ähnliche Bezüge aus inländischen Quellen beziehen, ihren häuslichen Wohnsitz im ausländischen Grenzgebiet haben und regelmäßig die Grenze an einer bestimmten Stelle überschreiten bis zum Höchstbetrage von 1000 Mark im Monat, und bei Umwechslung von Beträgen im ausländischen Grenzgebiet anfallende

Personen, wenn die Beträge von einem treten Guthaben bei einer im inländischen Grenzgebiet anfallenden Geldankalt kommen, bis zum Betrage von 500 Mark je Monat.

Weitere Erläuterungen betreffen die Erteilung allgemeiner Genehmigungen zu Verträgen über freie Guthaben von Ausländern bei inländischen Geldankalten im Grenzgebiet. Unter der angegebenen Voraussetzung können allgemeine Genehmigungen nicht auch für Verträgen über freie Guthaben erteilt werden, die aus regelmäßigen Zahlungen von Zinsen, Mieten usw. kommen.

Ferner sind zur Erleichterung des Reiseverkehrs für Ausländer und Beauftragte von Firmen, die im Besitz einer allgemeinen Genehmigung sind Vorkehrungen getroffen, die sie vor Weiterungen bei der Revision ihrer legitim mitgeführten Reichsmark und Devisenbestände schützen sollen, wenn sie Deutschland verlassen.

#### Bevorstehende Verschärfung der Außenhandelskontrolle

Berlin, 17. Nov. Wie die WTB-Handelsdienst erzählt, steht eine Verschärfung der Außenhandelskontrolle zwecks restloser Erfassung der Deviseneingänge unmittelbar bevor. Die Vorbereitungen für die zu ergreifenden Maßnahmen bei den zuständigen Stellen sind bereits abgeschlossen. Die Verschärfung der Außenhandelskontrolle steht mit der Gestaltung der Devisenlage der Reichsbank im Zusammenhang, die nach dem Ausweis vom 14. November einen Rückgang der Bestände an Gold und bedienungsfähigen Dollars um 722 Millionen RM aufzuweisen hat. Die fortgesetzten Kreditrückzahlungen an das Ausland sind der Hauptgrund für die Devisenabgänge der letzten Monate, und wenn auch die bereits ergriffenen Maßnahmen auf dem Gebiete der Devisenbewirtschaftung in einem sehr großen Umfange effektiv gewirkt haben, so hat sich doch die Notwendigkeit herausgestellt, weitere Maßnahmen zu ergreifen, um eine hundertprozentige Wirkung zu erzielen.

### Grandis Fahrt nach Washington

#### Mussolini verlangt reinen Tisch für den Weltfrieden

Von Konrad F. Lehner

In Berlin fand der italienische Außenminister deutschen Staatsmännern gegenüber, die sich durch die neueren Verhandlungen einer deutsch-französischen Verständigungspolitik und durch die Schwere der damals schon unmittelbar bevorstehenden deutsch-französischen Tribut- und Schuldenausprüche zu weitgehender Zurückhaltung veranlaßt fühlten. Mussolinis großzügige und kräftige Reapeler Rede an die Welt fand in Berlin nicht das Echo, das ihr gebührt hätte, nicht in der Öffentlichkeit und nicht bei den Ämtern, weil man sich die vermeintlichen Ansichten eines neuerlichen Meinungsanstausches mit Vavol nicht trüben wollte. Das deutsche Volk hört nur sehr wenig über die Abwicklung der gegenwärtig schwebenden Pariser Aussprache. Was aber darüber bekannt wird, läßt durchaus darauf schließen, daß Frankreich sich durch die vornehme Zurückhaltung Deutschlands während der Grandi-Tage nicht für ein gleich vornehmes Verhalten in den Streitfragen beeinflussen ließ, sondern mit eigener Folgerichtigkeit seine volle Macht für die Erbringung von Zugeständnissen einsetzte, die mit einer deutsch-französischen Verständigung ganz und gar nichts zu tun haben. Wenn man überhaupt Einwirkungen der Haltung Deutschlands, das heißt immer des amtlichen Deutschland, auf die Pariser Vorgänge zu ermitteln versucht, stößt man auf deutliche Anzeichen, daß sie als Merkmal der Schwäche Deutschlands aufgefaßt und ausgenutzt werden.

Die Grandi-Tage von Washington sollen anders verlaufen als die von Berlin. Was Mussolini in Reapel vorgetragen hat, fiel in Amerika restlos auf fruchtbaren Boden, weil das die gleichen Klänge waren, die ein furchtloser und anständiger Politiker wie der Senator Borah anzuschlagen für geboten hielt. In den Vereinigten Staaten besteht die Ueberzeugung, der sich auf die Dauer auch das „Weiße Haus“ nicht mehr verschließen kann, daß Mussolini recht hat, wenn er reinen Tisch für den Weltfrieden fordert, als er in Reapel die Streichung der Tribute und die Streichung der Schulden, die Nachprüfung des Versailleser Gewaltvertrages und die Bewirkung der Abrüstungsforderung so eindeutig und so undiplomatisch wie nur möglich verlangte.

Sein Außenminister Dino Grandi pochte sich der besonderen Lage Deutschlands während der Berliner Tage mit ausgezeichneter, verständnisvoller Höflichkeit an. Kann er sich aber jeder kritischen Ueberlegung enthalten haben, daß man ihm für seinen Bejuch und für Mussolinis aufrichtige Haltung dankbar die Hand drückte, aber gewissermaßen hinter einem Wandschirm, damit die Franzosen davon nichts zu sehen bekamen und nicht argwöhnisch würden? Die Bedeutung, die den Schritten Italiens in Berlin verleiht, wird ihnen in Washington in vollstem Maße zu-



erkannt werden. Auch wenn man den Kampf der deutschen Regierung in Paris mit noch so hartem Vertrauen begleitet in der Zuversicht, daß nichts zur Wahrung der deutschen Lebensnotwendigkeiten unverzagt bleiben kann, weiß man doch, daß Deutschland sich in einer unmöglichen, unerträglichen Lage befindet. Ein erlösendes Wort, ein entlastender neuer Vorgang ist aus dem Herzen der Franzosen nicht zu erwarten, sie können nur aus Washington erfolgen. Damit soll nicht einmal ein Wort oder eine Handlung unmittelbar für Deutschland gemeint sein. Deutschland erfährt einen Ausbruch von allen Schritten, die irgendwie und irgendwann für die Sicherung des Weltfriedens, die Wiederherstellung der Weltordnung und die Wiederanbahnung einer normalen Weltwirtschaft gesehen. In dieser Richtung liegen auch für Deutschland Hoffnungen, die man mit der Reise Grandis verbinden darf. Wohl ließ dieser ausdrücklich erklären, daß keine Reise nicht als Gegenzug zu der Fahrt Lavals aufzufassen sei. Italien erstrebe vielmehr die Wahrung der Weltfriede durch weitreichende Mitarbeit der Vereinigten Staaten. Gleichzeitig lassen aber Grandi und erst recht Mussolini keinen Zweifel, daß sie an einem Weg aus der Weltkrise festhalten, der bisher nicht die Zustimmung Frankreichs gefunden hat. Durch die Reise Grandis erfolgt eben eine Verstärkung der antifranzösischen Front, der Betonung der Lebensnotwendigkeiten aller Völker des Erdballs, die mit den Lebensnotwendigkeiten Deutschlands gleichlaufen.

Grandis Besuch reizt die bisher breiteste Breche in die alte Ententefront, die nicht durch Naturbedingungen der Lebensabwicklung der großen Völker entstanden, sondern ein Gebilde kurzfristiger Politiker war, die über die nächstgelegenen Träume ihrer frampshafte Antideutschlandpolitik nicht hinauszu schauen vermochten. Heute weiß man, daß der wirtschaftliche Verlust des Weltkrieges von 331,6 Milliarden Dollar — nach amerikanischen Berechnungen — ein Verlust der ganzen Welt gewesen ist, und nähert sich auch im Auslande der Erkenntnis, wie wenig man von einem Sieger des Weltkrieges sprechen kann. Wie lassend der Widerspruch zwischen jenem frivolen Auf der Saturday-Review: Deutschland muß zerstört werden! Wenn das heute geschieht, morgen jeder Engländer doppelt reich! und der elenden englischen Wirklichkeit der Gegenwart.

Ebenso läßt sich, so verbrecherisch wie die Politik des Lord Grey, die England zu einem der Hauptschuldigen am Ausbruch des Krieges machte, ebenso gefährlich für die ganze Welt wie der gigantische Versuch der Vernichtung Deutschlands ist aber auch das Beginnen Lavals, die Verklammerung Deutschlands zu verewigen. Mit der frischen Jugendlichkeit, Rücksichtslosigkeit und Vorurteilsfreiheit einer heftigen Partei für die politische, sittliche und geistige Erneuerung Italiens bereitet Grandi seinen Schlag gegen den Ungeist der Weltpolitik von heute in Washington vor. Mussolini will seine neuen Tributpläne mehr, die schon überprüft werden müssen, wenn sie kaum zum Beschluß gemacht worden sind. Er will eine radikale Lösung der Schulden- und der Tributfrage. Und das kann nur heißen: völlige Streichung. Heute sind die Schwierigkeiten in den Vereinigten Staaten für die Durchführung einer solchen Politik der Weltlichkeit nicht mehr so groß wie noch vor einem Jahre. Die Front für die tatsächliche Liquidierung des Verfallenen Gewaltgeistes und für die Entlastung der Völker von dem eigenen Ueberlastungsbeitrag fängt sich jetzt. Auf der einen Seite steht die Welt, auf der anderen Frankreich. Grandis Fahrt wird zur Erhellung dieser Wahrheit beitragen und vielleicht schon ein ernstes „Nicht weiter“ der Mächte auslösen, deren Willen auch Frankreich nicht achlos beiseite schieben kann.

**Erklärung Grandis**

Washington, 17. Nov. Grandi gab nach dem Besuch, den er Hoover abstattete, die Erklärung ab: Ich habe meine Besprechungen mit Hoover und Stimson mit größtem Interesse entgegen genommen. Hoover's Initiative im Juni war der Auftakt zu gesteigert diplomatischer Tätigkeit und zu der Aufforderung an die Welt, daß man zu gemeinsamer Arbeit zusammenkommen müsse. Wir haben Lavals Washingtoner Besuch mit ehrlicher Anteilnahme verfolgt und betrachten seine hierigen Unterredungen als Erneuerung zu einer allgemeinen Zusammenarbeit. In Situationen, wie der gegenwärtigen fühlt man, daß das Heil der einen das Heil aller Nationen ist, und daß das Unglück eines Landes nie zum Glück eines anderen ausschlagen kann. Alle Länder Interessen sind eng miteinander verbunden. Ich bin ein Glied in dieser Kette und komme hierher, um Italiens Mitarbeit zum Allgemeinwohl anzubieten.

**Berständigung zwischen Grandi und Borah**

Washington, 17. Nov. Im Verlauf einer Unterredung, die 25 Minuten dauerte, sind der italienische Minister des Auswärtigen, Grandi, und Senator Borah zu einer vollen Verständigung über die Fragen der internationalen Politik gelangt. Grandis Stellungnahme zugunsten einer Revision des Versailler Vertrages und einer Annulierung der Reparationen und Kriegsschulden bildete die gemeinsame Grundlage für den Gedankenaustausch.

**Zu den englischen Einfuhrzöllen**

London, 18. Nov. Von den gestern gemeldeten Ausführungen des neuen engl. Handelsministers ist bemerkenswert:

Der Wertzoll soll 100 Prozent nicht übersteigen. Landwirtschaftliche Produkte würden davon nicht betroffen werden. Die Vorschläge würden sich auf eine Klasse von Fertigwaren und zum überwiegenden Teil bereits fertiggestellte Gewerksstoffe beziehen, wie sie in den Zollverträgen des Handelsamtes unter Klasse 3 angeführt sind. Diese Klasse 3 enthalte folgende Artikel: Koks und künstlicher Brennstoff, Lösserzei, Glaswaren mit gewissen Ausnahmen, Eisen und Stahl und daraus hergestellte Waren einschließlich Rohelisen, Schmiedeeisen, Gußeisen usw., Nichteisenmetalle und daraus hergestellte Waren, Messerwaren, Küchenwaren, Zahnteile, Instrumente, Werkzeuge, darunter wissenschaftliche

Instrumente, photographische Artikel, Kinematogramme und Filme, Uhren jeder Art und Heißschalen elektrische Artikel und Apparate, Raschinen, darunter Nähmaschinen und Schreibmaschinen, Artikel aus Holz und Bambus, darunter Kadel- und Saubolartikel, Baumwollwaren und daraus hergestellte Waren, Woll- und Kammgarne, Kammgarnstoffe und daraus hergestellte Artikel, darunter u. a. Teppiche, Seiden- und Seidenwaren, Artikel, die aus anderen Textilrohmaterialien hergestelt sind, Gemische Drogen und Garden, Oele und Fette, Leder und Lederwaren, Papier und Pappe, Fahrzeuge, Flugzeuge, Gummiartikel, Bettwaren, Sportartikel, Spielzeug und Spiele.

Die Warengruppen, die die „Klasse 3“ enthält, werden fast alle in Deutschland besonders auf und preiswert hergestelt. Ramentlich sind viele Erzeugnisse der württembergischen Industrie darunter: Uhren, photographische Artikel, Gewebe, Instrumente u. a. mehr. Gleichzeitig hat Kunciman betont, daß England von Deutschland stärke Summen nach Ablauf des Stillstandsabkommens zu erhalten dürfe. Also will er mit der einen Hand Deutschlands Ausfuhr nach England drohen und, soweit 100prozentige Zölle eingeführt werden, unmöglich machen; mit der andern Hand gebietet er deutsche Milliarden — 770 Millionen Pfund sind nicht weniger als 12.320 Millionen Mark auch bei einem Pfundfuss von nur 16 Mark — in Empfang zu nehmen. Wo die bekommen sollen, wenn die englischen Märkte für deutscher Einfuhr verschließen, ist schwer zu sagen.

**Französischer Fünf-Jahr-Plan für Europa**

Paris, 18. November. Der französische Studienauschuss für die europäische Zollunion hielt gestern unter dem Vorsitz von Le Troquer eine Sitzung ab, um zu prüfen, in welcher Form er der Aufgabe nachkommen könne, seine private Hilfe für die Arbeiten des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses zur Verfügung zu stellen.

Die wesentliche Bedingung für den Frieden und ihre logische Ergänzung sei die Beilegung der Handelshemmnisse durch Zollunion; in diesem Geiste nahm der französische Studienauschuss für die europäische Zollunion die Grundlagen eines Exposés an, das der Generaldelegierte Lucien Coquet in Form eines Fünf-Jahr-Plans für Europa ausgearbeitet hat. Dieser Plan würde zwei Mittel ins Werk zu setzen suchen, nämlich einmal die allmähliche Herabsetzung der Zolltarife und auf der anderen Seite die Kontingentierung. Der Fünfjahrplan würde in zwei Perioden zerfallen. Die ersten beiden Jahre würden dazu dienen, ein dokumentarisches und statistisches Amt zu schaffen und arbeiten zu lassen, sowie auch ein Kompensierungs- und Arbitrageamt. Das erstgenannte Amt würde die Aufgabe haben, die vom Völkerbund bereits begonnene Untersuchung über den genauen Charakter des intereuropäischen Warenaustausches zu Ende zu führen, wobei dieier vom Standpunkt der einander Konkurrenz machenden Produkte und der einander ergänzenden Produkte ins Auge gefaßt werden würde. Das zweitgenannte Amt würde die Möglichkeit bieten, alle diejenigen Zoll zu beruhigen, die befürchten, daß eine Zollunion, selbst wenn sie nur allmählich durchgeführt werden würde, gewisse künstliche Industrien, die bisher nur dank dem Schutzoll bestanden hätten, schädigen könnte. Die letzten drei Jahre des Fünfjahrplanes würden dazu verwandt werden, gegenseitig allmählich die Zollschranken abzutragen, und zwar in Verfolg der Empfehlung der Internationalen Wirtschaftskonferenz von 1927.

Der französische Studienauschuss für die europäische Zollunion hat dann die Möglichkeiten geprüft, zu einer konkreten Lösung zu gelangen, die bei sofortiger Durchführung geeignet wäre, das Vertrauen wieder herzustellen. Der Studienauschuss brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß die deutsch-französischen Wirtschaftskommissionen sich mit der Durchführung größerer internationaler Arbeiten beschäftigen möge, wobei sie den Behörden die Sorge überlassen solle, zu prüfen, in welcher Reihenfolge diese Arbeiten in Angriff genommen werden könnten.

Der Studienauschuss bestimmte dann eine Delegation, die bei Ministerpräsident Laval, Außenminister Briand und Unterstaatssekretär Gignoux um Unterredungen nachsuchen wird, um diesen das Ergebnis der Beratungen zu unterbreiten.

**Neues vom Tage**

**Erklärungen zum Reichsbankausweis vom 14. November**

Berlin, 17. Nov. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. November 1931 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 47,7 Millionen auf 3997,6 Millionen RM verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 88,9 Millionen RM in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 88,1 Millionen auf 4463,5 Millionen RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 0,8 Millionen auf 413,5 Millionen RM verringert. Die Bestände an Gold und dedungsfähigen Devisen haben sich um 72,2 Millionen auf 1189,8 Millionen RM vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 63,3 Millionen auf 1028,9 Millionen RM, und die Bestände an dedungsfähigen Devisen um 8,9 Millionen auf 161,8 Millionen RM abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und dedungsfähige Devisen beträgt 26,7 Prozent gegen 27,8 Prozent in der Vorwoche.

**Staatssekretär von Bülow bei Ministerpräsident Laval**

Paris, 17. Nov. Staatssekretär v. Bülow stattete dem Ministerpräsidenten Laval einen Besuch ab, der jedoch nicht im Zusammenhang mit den Verhandlungen stehen dürfte, die Votschalter von Hoeß mit dem französischen Finanzminister Mandin führt.

**Die Beratungen des Völkerbundesrates**

Paris, 17. Nov. Ueber die am Dienstag vormittag abgehaltene nichtöffentliche Besprechung der Mitglieder des Völkerbundesrates wird folgende Mitteilung ausgegeben: Die Ratsmitglieder haben in Abwesenheit der Vertreter Chinas und Japans ihre Meinungen ausgetauscht. Sie sind übereingekommen, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Frage und zwecks Erlangung gewisser Präzisionen die nächste Zusammenkunft erst am Mittwoch vormittag stattfinden soll.

**Neue Komplikationen in der Randshurei**

Tokio, 17. Nov. Die Verhandlungen des japanischen Oberkommandierenden mit dem chinesischen General Ratshangshien haben sich, den letzten Nachrichten aus der Randshurei zufolge, verschlagen. Nach einem Telegramm aus Kuden hat letzterer sogar ein Ultimatum an die ihm gegenüberstehenden japanischen Streitkräfte gerichtet und die Räumung des Konni-Gebietes gefordert.

**Der Kampf am Konnißtag**

Tokio, 17. Nov. Das Kriegsministerium hat amtliche Meldungen erhalten, wonach das Gros der Armeekorps Ratshangshien jetzt weniger als 10 Meilen vom Tashing entfernt ist. Ihre Kavallerie bedroht den rechten Flügel der Japaner. Sie griff gestern die Japaner bei Sunghuanan an und tötete zehn Mann auf japanischer Seite, ehe sie zurückgeschlagen wurde.

**Württembergischer Landtag**

**Bermaltungs- und Wirtschaftsausschuss**

Stuttgart, 17. Nov. Der Bermaltungs- und Wirtschaftsausschuss des Landtages bejahte sich heute mit dem Initiativgesetzentwurf zur Aenderung der württembergischen Gemeindeordnung. Es handelt sich hierbei um die Aenderung des Artikels 47 der Gemeindeordnung, wonach die Gemeinderatsmitglieder auf die Wahlvorschläge nach dem Verhältnis der Gesamtstimmzahl verteilt werden sollen. Ausgenommen hiervon sollen die großen Städte mit mehr als 100.000 Einwohner sein. In der Praxis bedeutet das, daß in Stuttgart die auf die einzelnen Wahlvorschläge entfallenen Sitze nach dem Verhältnis der für sie abgegebenen gültigen Stimmzettel verteilt werden sollen. Das Votum ist weiterhin in Stuttgart nicht gestattet. — Abg. Kühle referierte über den Gesetzentwurf und brachte hierzu noch einen Änderungsantrag ein. Ein nationalsozialistischer Redner begründete eine Anzahl Anträge, die sich mit der Aenderung der Gemeindeordnung befassen, deren Behandlung abgelehnt wurde. Ministerialdirektor Held sprach sich dahin aus, daß es sich nur um eine Zweckmäßigkeitfrage und nicht um eine grundsätzliche Entscheidung handle. Ein demokratischer Redner erörterte Zweifelsfragen, die der Art. 48 der Gemeindeordnung enthalte. Held erörterte das Wesen der Stellenwahl; für Stuttgart seien die Verhältnisse klar, wo aber parafiziert werden dürfe, liegen diese schwieriger. Es entspann sich eine umfangreiche Debatte, die darin gipfelte, daß von einem Zentrumredner die Regierung ersucht wurde, eine klare Anordnung der Wahlordnung zu veröffentlichen. Ministerialdirektor Held erklärte, daß die Regierung dieser Anregung Rechnung tragen werde.

**Aus Stadt und Land**

Allensteig, den 18. November 1931.

Amliches. Die höhere Prüfung für den Volksschuldienst hat u. a. bestanden: Jaas, Otto, aus Vödingzell.

Von der Methodistengemeinde. Die gut besuchte Männer-Tagung in der Methodistengemeinde hier nahm einen harmonischen Verlauf. In seinem Vortrag über „Der christliche Mann und die wirtschaftliche Not“ gab Prediger Ulrich Freudenstadt treffliche Wegweisung. Ausgehend von der heutigen Notlage, die einer Stoffwechsellkrankheit gleiche, einerseits Mitleid, andererseits Verle, wies er darauf hin, daß der bloße Gedanke möglichst schnell aus der Not herauszukommen nichts nütze. Pflicht und Aufgabe eines jeden christlichen Mannes sei mitzuhelfen nach seinen Kräften. Wirkam werde aber solches Helfen nicht allein nach dem modernen Rezept „m. w.“ (machen wir), sondern erst im Vertrauen auf Gott. — Der christliche Mann muß zeigen, daß ein anderer Geist in ihm ist. Der Gott der Hoffnung! „Selig sind, die Not haben“. Der christliche Mann muß den Sinn der Not erkennen. Gott hat das Ziel, die Menschen zusammenzubringen, Gemeinschaft zu schaffen. Ferner soll der christliche Mann ernst machen mit dem Wort 5. Moße 15, 7-11, dem ehrlichen Kollidenden nach Möglichkeit zu helfen. Christenart ist für die Brüder eintreten. Der christliche Mann vergißt auch nicht, trotz der Notzeit, die Gabe an Gott. — Am Nachmittag sprach Prediger Woblich aus Stuttgart in tiefgründigem Vortrag über die aus der wirtschaftlichen Not entspringende „sittliche Not des christlichen Mannes“. Er wies darauf hin, daß zwar die Bibel kein Lehrbuch für Volkswirtschaft sei und somit keine fertigen Anweisungen für die schwebenden Fragen der Gegenwart enthalte, daß sie aber die Grundzüge für das sittliche Verhalten der Christen enthält. — Die sittliche Not entspringe aus der Entseelung der Arbeit, aus der Entpersönlichung durch die Masse, aus dem Materialismus, der sowohl die Parteien rechts wie links erfülle, aus der Unwahrscheinlichkeit der heutigen Geschäftsmoral, der trafen Selbstsucht im Geschäftsleben, dem Klassenhaß, der Auflösung der Ehe in der Aufhebung der sexualsittlichen Ordnungen. — Für den christlichen Mann muß klar sein, daß er dieser Umstellung der heutigen Zeit nicht folgen kann. Ihm sind die göttlichen Ziele unbedingt maßgebend. Daraus ergeben sich folgende Forderungen: Freimachen des Gewandens aus Irdische. Wir dürfen Gott ums tägliche Brot bitten und werden nicht zu Schanden. Zum andern gilt es in der irdischen Stellung „Gott“ zu dienen. Dadurch wird die Arbeit befeelt und man wird Herr der Arbeit und nicht Sklave. Weiter gilt es bis in die letzte Konsequenz die christliche Moral ins Geschäftsleben hineinzutragen. Doppelte Moral ist für den Christen unmöglich. Derselbe Linnen gelten für die Konkurrenz. — Erste Worte widmete der Redner der sittlichen Not im engeren Sinne. Der christliche Mann kann sich nicht vom Triebleben beherrschen lassen. Er steht unter allen Umständen unantastliche Geburtenregelung ab. Die Bibl. Linie ist Reinheit. Als unfruchtbar wurde auch das Eingehen der Ehe durch einen Kranken bezeichnet. Mit dem Aufzug zum entschlossenen Kampf gegen die Sünde und mit dem Hinweis auf die Kraft Gottes und den Sorgen der Ueberwindung, schloß der Vortrag. — Beiden Vorträgen schlossen sich Besprechungen an.

Behlingen, 16. November. (Goldene Hochzeit.) Gestern feierten Karl Kübler und seine Ehefrau Amalie geb. Bühl unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde ihre goldene Hochzeit.

Haiterbach, 16. November. (Einweihung des Vereinshauses.) Am Sonntag konnte der Christliche Verein junger Männer die Einweihung seines neuerbauten Vereinshauses vollziehen. Schon früh am Morgen kamen trotz des ungeliebten Herbstwetters aus nah und fern die Jungmänner, teils mit Posaunen, herbeigeströmt, um die denkwürdige Feier gemeinsam mit dem Bruderverein zu begehen. Die Einweihung des Hauses war auf 2 Uhr nachmittags festgelegt. Ein kurzes Ständchen des Posaunenchores jam-



stelle die einheimischen und auswärtigen Mitglieder im Pfarrhof. Von hier aus bewegte sich der stattliche Zug zu dem in seiner schlichten Vornehmheit dastehenden Gebäude. Der Saal vermochte die zahlreich Erschienenen nicht zu fassen. An der Wand weisen die Worte der Schrift „Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen?“ und rechts die Antwort: „Wenn er sich hält nach deinen Worten“ auf die Bestimmung des Hauses hin. Nach dem Willkommgruß eines Jünglings sprach der Vorstand des Haidacher Vereins, Herr Notar Ostertag, das eindrucksvolle Weihegebet und gab einen Überblick über die Geschichte des hiesigen Jünglings- und Jungmännervereins. Unter weiteren Darbietungen und Ansprachen nahm die Einweihungsfeier einen sehr schönen Verlauf.

**Freudenstadt, 17. November.** (Mitgliederversammlung des Viehzuchtvereins Freudenstadt.) Der Viehzuchtverein Freudenstadt hatte am Samstagnachmittag seine jährliche Mitgliederversammlung im „Dreifönig“. Nach begründeten Worten des Vorsitzenden, Veterinärarzt Dr. Honaker, stellte dieser fest, daß das letzte Jahr nicht im entferntesten gehalten habe, was man sich von ihm erhofft hatte. Die Lage der Landwirtschaft ist immer schlechter geworden und mit ihr die der Viehzucht, bei der heute Preise erzielt werden, die einen Verlust für unmöglich gehaltenen Tiefstand erreicht haben. Ist ja neulich sogar in Erfurt ein Farnen erster Klasse für 450 Mark verkauft worden und kommt es oft genug vor, daß für Zuchtvieh kaum die Schlachtpreise erreicht werden. Der Tierärztliche Inspektor, Landesökonomierat Dr. Döbler, hat im vergangenen Jahr sämtliche Ställe der Vereinsmitglieder besucht und Stallbücher neu angelegt oder sie ergänzt. Insgesamt gibt es im Bezirk jetzt 232 eingetragene Kühle. Außerdem wurde die Farnensschau durchgeführt. Bei der letzten Fählung wurden im Bezirk 12 Farnen erster Klasse festgesetzt, 22 zweiter, 33 dritter und 15 zur Zucht untaugliche. Der Gesamteindruck der Schauen war gut; zu wünschen ist bloß, daß die Landwirte der Bedeutung der Bewegung der Tiere und der Klauenpflege mehr Gewicht zumessen. So gut wie keine Anklagen ergaben sich bei den Ställen und im besonderen bei den Sprungkälbern. Daß in Pflanzgrabenweiler ein Elitesfarn vorhanden ist, ebenso in Naaß und in Baiersbronn sogar zwei, wurde als anerkennenswert hervorgehoben. Aus dem von Verwalter Höhn erstatteten Reisebericht ist zu erwähnen, daß die Einnahmen im letzten Jahr 972 M betragen haben und die Ausgaben 508,15 M. Der Herdbuchführer, Dr. Döbler, schilderte den Gesamteindruck des Bezirks als durchaus erfreulich, demangelte aber, daß es hier und da noch an dem nötigen Verständnis für die Bedeutung der Farnhaltung fehlt. Speziell ist darauf zu achten, daß die Gemeinden womöglich stets bloß Farnen erster Klasse kaufen. Außerdem ist darauf hinzuwirken, daß im nördlichen und südlichen Gebiet des Bezirks je vier Elitesfarnen aufgestellt werden sollen. Schließlich teilte er mit, daß bei den staatlichen Viehprämierungen im Bezirk 38 Kühle zweiter Klasse und 13 dritter Klasse ausgezeichnet worden sind. Als vierten Punkt brachte die Tagesordnung einen sehr ausführlichen Vortrag von Domänenpächter Adlung über „Eigene Erfahrungen in der Kinderzucht“. An den Vortrag schloß sich eine anregende Aussprache an, bei der Dr. Honaker in erster Linie auf die Viehkrankheiten im Bezirk hinwies. Nach seinen Mitteilungen mählten im letzten Jahre 67 Tiere wegen Erkrankung an Tuberkulose geschlachtet werden. Als bestes Vorbeugungsmittel empfahl auch er Luft, Licht und Sonne. Nachdem die dreizehn Plaketten für die Preisträger bei der Staatl. Kindviehschau in Dornstetten 1930 und die Beiträge für die Beteiligung am Landwirtschaftlichen Hauptfest 1930 verteilt waren, erfolgten die Neuwahlen, die die Wiederwahl sämtlicher Herren brachte. Schließlich wurde beschlossen, mit der Wahl eines Bezirkszuchtwartes bis zur nächsten Anführung zu warten.

**Calmbach, 16. November.** Der hiesige Turnhallebau schreibt rüstig vorwärts. Letzte Woche wurden die Umfassungswände und Decke des Untergeschosses der Turnhalle aus Eisenbeton von der Fa. Gebr. Kiefer erstellt. Die Zimmermeister Gottlieb und Fritz Barth haben die Zimmerarbeit vorige Woche vollendet. Am Samstagnachmittag um 4 Uhr war kaum der letzte Dachparten aufgenagelt und schon übertrug eine schlanke Tanne, geschmückt mit farbigen Bändern und bunten Tischtüchern den hohen Neubau. Zu dem Richtfest war das Gemeindefolkemittel eingeladen und fast vollzählig erschienen. Der Bau ist 25 Mtr. lang, 12 Mtr. breit, im Untergeschoss Ankleide- und Waschräume, Aborte, Heizung und Keller. Im ersten Stockwerk der Turnsaal, 5,5 Mtr. hoch, ein Geräteraum und Vereinszimmer rechts und links vom Eingang, darüber eine Wohnung für den Turnhallediener. Reicht das Geld, so soll der Dachstuhl zu einer Jugendherberge ausgebaut werden, wenn nicht, bleibt dies späteren Zeiten vorbehalten. Die Finanzierung geschieht durch die Bauparlasse Vaterhaus Forstheim.

**Alpirsbach, 17. November.** Am Samstagabend hielt der Schneeschuhverein Alpirsbach seine diesjährige ordentliche Generalversammlung im Gasthaus zum „Bahnhof“ ab. Durch die Bildung einer Schneeschuhabteilung im Turnverein lag eine Spannung in der heutigen Versammlung. Nachdem die Wahlen vorbei waren, verlas der Vorstand des T. V., Stadtpfleger Rommel, eine Vereinbarung zwischen dem 11. Turnkreis Schwaben und dem Schwäb. Schneelaufbund. Dies gab das Zeichen zu einer weitausholenden, mitunter sogar sehr heftigen Diskussion. Nachdem die Versammlung darüber abgestimmt hat, daß Mitglieder der Schneeschuhabteilung des Turnvereins nicht als gleichberechtigte Mitglieder des Schneeschuhvereins betrachtet werden können, erreicht die Spannung ihren Höhepunkt mit dem Austritt der Schneeschuhführer des Turnvereins. Damit ist zugleich auch ein Antrag auf das Aufgeben der Selbstständigkeit des Schneeschuhvereins erledigt und haben wir die Tatsache, daß der Schneeschuhverein keine Selbstständigkeit behält, daß aber andererseits auch im Turnverein dem Schneeschuhsport gebührt wird.

**Nordstetten, O.M. Horb, 16. November.** Seit einigen Tagen ist ein in Nordstetten wohnhafter, in Horb auf dem Bahnhof angestellter Weidenwärtler W. a b g ä n g i g. Am

Donnerstagabend war er noch in zwei Horber Wirtschaften. Seither fehlt jede Spur von ihm. Bis jetzt blieben alle Nachforschungen erfolglos.

**Hohdorf O.M. Horb, 17. Nov. (Mordversuch.)** Am Montagabend gab der frühere Besitzer einer Ziegelhütte, die zwangsversteigert wurde, auf einen Mann aus Bilschingen, der die Hütte auf Abbruch gekauft hatte, mit einem Militärgewehr mehrere Schüsse ab, allerdings ohne den Gegner zu verletzen. Raß wurde an das Amtsgericht Horb einmelliert.

**Neuren, 17. November. (Großfeuer.)** Sonntagnacht brach in Neuren O.M. Tübingen in einem großen Wohn- und Konsumgebäude an der Hauptstraße ein Großfeuer aus, das die Gebäude rasch in Schutt und Asche legte. Drei Familien, die das Anwesen bewohnten, haben damit ihr Obdach verloren. Es sind dies Paul Hill, Zimmermann; Martin Mattes, Totengräber, und die Witwe Reuscheler. Das Feuer nahm in der Scheuer seinen Ausgang. Wie es zur Entzündung kam, ist noch ungeklärt.

**Schramberg, 17. November.** Eltern achtet mehr auf eure Kinder, Kinder öffnet Aug' und Ohr. Kaum sind vierzehn Tage verstrichen, seitdem hier Kinder Ursache eines schweren Motorradunfalles und einer schwersten Verletzung eines Radfahrers waren, vernehmen wir schon wieder von Vorkommen ähnlicher Art. Am Freitag erlitt beim Güterschuppen durch ein Auto ein Kind einen schweren Oberschenkelbruch. Am gleichen Tag sprang ein Junge, der auf lebhaft befahrener Straße „Fangis“ spielte, in ein Auto. Er hatte Glück, denn er kam mit Schrammen und zerkratzter Haut davon.

**Truchtlingsen O.M. Balingen, 17. Nov. (Tödlischer Unfall.)** Am Samstag wurde auf der Taillinger Straße das 2½-jährige Töchterchen Anna des Malers Eugen Glad aus Margrethausen von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind ist an den erlittenen Verletzungen gestorben. Unterjuchung ist im Gange.

**Hörsinghausen O.M. Vaupheim, 17. Nov. (Verhängnisvoller Schuß.)** Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in der Familie Erising in Jechhöfe. Der anfangs der 20er Jahre stehende Sohn wollte mit dem Gewehr Ratten schießen. Dabei ging der ihm übergebene Stutzen vorzeitig los und traf den Bruder in den Unterleib. Die Kugel durchbohrte ihm Magen und Dünndarm.

**Deutlich, 17. Nov. (Erstickt.)** Der 23 Jahre alte Hilfsarbeiter Georg Seitter kam auf bedauerliche Weise ums Leben. Infolge der in letzter Zeit stark auftretenden Anfälle epileptischer Art kam er im Bett auf das Gesicht zu liegen und mußte dadurch den Erstickungstod erleiden. Seine Angehörigen fanden ihn morgens tot im Bett vor.

**Fellbach, 17. Nov. (Tödlischer Betriebsunfall.)** Gester hat im Bereich der Gesellschaft für elektrische Anlagen bei Montierungsarbeiten eine Bohrmaschine um und begrub den 28 Jahre alten Karl Banzhaf unter sich. Mit einem schweren Schädelbruch und inneren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus verbracht werden, wo er seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

**Kornwestheim, 17. Nov. (Glückwünsche.)** Der Staatspräsident hat dem Geh. Kommerzienrat Jakob Sigle in Kornwestheim zu seinem 70. Geburtstag in einem besonderen Schreiben seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Wirtschaftsminister Dr. Raier stattete Geheimrat Sigle einen Besuch ab, um namens des Staatsministeriums und des Wirtschaftsministeriums persönlich die besten Wünsche zu überbringen.

**Kornwestheim, 17. Nov. (Zur Bürgermeisterwahl.)** Die Sozialdemokratie und die Demokratie haben sich entschlossen, bei der Bürgermeisterwahl am nächsten Sonntag die Kandidatur von Bürgermeister Seebich-Ebersbach/Bils zu unterstützen. Die Nationalsozialisten und der Bauernbund haben sich für Spandikus Dr. Rühlung-Stuttgert entschieden.

**Kedarjulm, 17. Nov. (Landtagsabgeordneter und Bürgermeister.)** Der Landtagsabgeordnete des Zentrums für die Oberämter Heilbronn, Kedarjulm, Künzelsau, Brodenheim, Ochringen und Mergentheim, Landwirt Jos. Kulm, wurde am Sonntag in seiner Heimatgemeinde Marbach a. d. Jagst mit fast sämtlichen Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

**Keutlingen, 17. Nov. (Ein Opfer des Verkehrs.)** Als der 72 Jahre alte Geschäftsführer Wendler die Lindachstraße überqueren wollte, geriet er unter einen Personentraktor. Er wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf verschied.

**Keutlingen, 17. Nov. (Neues Kinderheim.)** Die neuerbaute Kleinkinderschule an der Kurretstraße wurde ihrer Bestimmung übergeben. Der Bau ist in allen Teilen wohl gelungen.

**Großsillingen (Hohenz.), 17. Nov. (Durch Feuer zerstört.)** Der hiesige Pfarrhof wurde durch Feuer zerstört. Dabei ist auch das gesamte Pfarrarchiv ein Opfer der Flammen geworden. Es barg eine Fülle wertvollen ortsgeschichtlichen Materials, das bis vor den 30jährigen Krieg ins 16. Jahrhundert hineinreichte. Die meisten Kirchendbücher damaliger Zeit sind bekanntlich in diesem Kriege vernichtet worden.

**Geislingen O.M. Balingen, 17. Nov. (Angejohlen.)** Am Samstagabend wurde Mag. Eitz zum „Waldhorn“ hier im Eichenwäldle von einem Balingen Jagdhüter ziemlich schwer angejohsen. Der Verunglückte wollte Dackels holen, während der Jäger einen Wilderer vermutete.

**Sehingen, 17. Nov. (Schadensfeuer.)** Am Samstagabend brannten die große Scheune und ein Wagenchuppen des Ziegelbrennerhofes lichterloh. Scheune und Wagenchuppen sind bis auf den Grund niedergebrannt. Ein Ueberstreifen des Feuers auf die Wohn- und Stallgebäude konnte verhindert werden.

**Aus Baden**

**Forstheim, 16. November. (In Flammen.)** Am Samstag reinigte die in Stellung befindliche 16jährige Frida Wörz aus Königobach in der Küche ein Kleid mit Gasolin. Als die Türe zur Veranda aufgemacht wurde, schlugen die Gasolinämpfe gegen den brennenden Ofen. Im gleichen Augenblick gab es einen Knall und das Kleid stand in hellen Flammen, die auch auf die Kleidung der Frida Wörz übersprangen. Das Mädchen erlitt an beiden Händen und im Gesicht schwere Brandwunden, während ihre Schwester mit geringeren Verletzungen davonkam.

**Dr. Dehlinger in Ebingen**

**Ebingen, 16. Nov.** Am Sonntagabend sprach auf Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei Finanzminister Dr. Dehlinger in öffentlicher Versammlung in der Turnhalle über das Thema: „Die Rettung des deutschen Volkes aus der Not“. Der Minister zeichnete den Ernst der augenblicklichen Lage und stellte als Ursache der Finanzkrise heraus die Arbeitslosigkeit, die Kriegskredite und die „Bananenlecke“, die übermäßige Einfuhr ausländischer Erzeugnisse, die durch einseitige in der Hauptsache wohl erzielte werden könnten. Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse wirkte sich für die Finanzverwaltung katastrophal aus. Ausländisches Kapital sei Gift für uns und werde zur Waffe gegen uns. Württemberg erweiche sich immer noch als Ordnungsmasse im Reich und habe auch heute noch gesunde Verhältnisse; aber diese leiden durch die Verteilung unserer Finanzwirtschaft mit der des Reiches. Für die württembergische Finanzpolitik sei unentweder Grundlos keine Ausgabe ohne Deckung. Württemberg sei bisher immer imstande gewesen, die Befehle der Beamten in zwei Raten zu bezahlen, während Preußen bereits 4 Raten benötige. Den Gemeinden habe die starke Hand gesetzt werden müssen. Es sei das Bestreben vorhanden, die Steuern gerecht zu verteilen; hierbei sei die läbliche Lage der Landwirtschaft stark berücksichtigt worden. Im weiteren zeigte der Minister, welche Ziele er im Auge habe mit der langfristigen württembergischen Schweizeranleihe und welche verschiedenen Vorteile auch für das Reich aus derselben erwachsen. Für 1931 bis 1932 sei der Kassaleih im Etat vorhanden. Die Ausgaben seien um 20 Prozent gedrosselt. Der Gesamtausfall an Einnahmen belaufe sich auf 45 Millionen Mark. Er arbeite nicht mit verdeckten Rekmitteln, wie der Beamtenbund ihm vorgeworfen habe; dazu sei jetzt keine Zeit und er sei nicht allein verantwortlich. Die Länder seien die Gerichtsvollzieher des Reiches. Für das wachsende Defizit müsse Deckung gesucht werden; es sei deshalb für spätestens 1. Januar 1932 eine neue Gehaltskürzung in Aussicht zu nehmen, an der jedoch in Württemberg die letzterfolgte prozentige Kürzung abgerechnet werde, so daß der Abzug in Wirklichkeit noch 5 Prozent betrage. Von unterm finanziellen Zusammenhang mit dem Reich ist der Minister wenig erbaud; anderwärts werde verdrängt, was wir schaffen und exportieren. Andere Staatshilfe müsse erhalten werden. Mit Noterordnungen könne weiter nicht abgeholfen werden; es gelte jetzt rasch das Rad herumzudrehen und auf ein anderes System einzustellen. Wir brauchen Arbeit, Wehrfähigkeit und Bekleidung von innen und äußeren Feinden. Das Wetterjonieren müsse jetzt ein Ende haben. Wir müssen uns befreien von Tribut und Kriegsschuld. Verständigung mit Frankreich sei nicht leicht. Im Innern müsse der Tarifwahn fallen; die Tarife steigern die Arbeitslosigkeit. Starre Löhne hindern die Aushub. Wir brauchen die Rückkehr zur Nationalpolitik. Vor allem müsse die landwirtschaftliche Rente und die Kaufkraft der bäuerlichen Bevölkerung gehoben werden.

**Winterarbeit der Arbeitsämter**

Von Referent Dr. Klausner, Landesarbeitsamt Südwestdeutschland.

Bei Eintritt der unangenehmen Jahreszeit war noch immer eine starke Zunahme der Arbeitslosigkeit festzustellen. Die jahresübliche Arbeitslosigkeit erhält in diesem Winter jedoch eine besondere Schärfe dadurch, daß zu ihr eine außerordentliche starke Arbeitslosigkeit während des ganzen Jahres hinzutritt. Die Gefahren, die aus dieser starken Arbeitslosigkeit in allgemein volkswirtschaftlicher Hinsicht entstehen, sind ohne Zweifel bekannt, jedoch sind diese in den letzten Wochen und Monaten stark übertrieben worden. Hierdurch wurde die Depression nicht nur nicht gelindert, sondern offensichtlich in starkem Umfang gefördert. Neben dieser Gefahrenzone für die Volkswirtschaft liegen die Gefahren, die für jeden einzelnen betriebl. entstehen, insofern die Wirtschaftskrise ihre Erbkissen verloren haben. Zwar ist zur Zeit noch die Möglichkeit geblieben, all diesen Personen und Familien im Wege der öffentlichen Unterstützung über die schwere Zeit hinweg zu helfen. Ob diese Möglichkeit immer bestehen wird, ist bei der öffentlichen Finanzlage zweifelhaft. Noch notwendiger als die finanzielle Hilfe ist jedoch die geistige Hilfe, die dem Arbeitslosen gewährt werden muß. Diese Seite des Problems der Arbeitslosigkeit beginnt erstallherweise in letzter Zeit in viel erheblicherem Maße als früher Gegenstand der öffentlichen Diskussion zu werden. Man hat lange Zeit den Eintritt und die Dauer der Arbeitslosigkeit mit irgend einem wenn auch geringem Maße persönlicher Schuld des Arbeitslosen in Verbindung gebracht. Diese Einstellung ist durchaus ungerichtet. Es mag sein, daß einzelne Fälle mitunterlaufen, bei der Tatbestand der Arbeitslosigkeit kann jedoch mit diesen Einzelfällen niemals geklärt werden. Die Beseitigung dieser ablehnenden Haltung der Öffentlichkeit den Arbeitslosen gegenüber ist aber die allererste Voraussetzung für eine geistige Hilfe. Solange nicht jeder Einzelne das große Unglück, das die Arbeitslosigkeit über den Menschen bringt, mitfühlt, wird eine Überwindung nicht eintreten können. Außenstehende haben im allgemeinen keine Vorstellung davon, wie sehr die Arbeitslosigkeit auf die geistigen und körperlichen Kräfte wirkt. Für uns alle, die wir Arbeit haben, ist gerade diese Arbeit die wichtigste Voraussetzung für die Erhaltung des Lebensnervens. Der Drama läßt zu sein und durch seine Tätigkeit irgend einen Erfolg im Leben zu erreichen, ist der wichtigste und wertvollste Grundaus des menschlichen Lebens. In der Veränderung der Lebensstellung des Arbeitslosen liegt die größte Gefahr. Die Folgen sind daher auch nicht zu verkennen. Wir beobachten immer wieder bei Arbeitslosen, die eine längere Zeit beschäftigungslos gewesen sind, daß sie jeder bestimmten Arbeit gegenüber ein gewisses Anstandsgefühl empfinden. Die Tatsache, daß sie lange Zeit nicht mehr in der Lage waren, ihre geistigen und körperlichen Kräfte auszuüben zu können hat das Zutreten zu diesen Kräften, die ohne Zweifel noch vorhanden sind, erlahmen lassen. So entsteht in vielen Fällen eine ausgesprochene Arbeitsunfähigkeit durch Arbeitslosigkeit. Diese Wirkungen dürfen nicht unterschätzt werden, sondern es muß ihnen entgegengearbeitet werden. Das ist eine der wichtigsten Aufgaben, die wir vor uns haben: die geistige Wiederingangsetzung des Arbeitslosen.

Die Gewährung von Arbeit an Arbeitslose ist selbstverständlich das allererste Mittel, welches in dieser Hinsicht in Frage kommt. Wenn der Arbeitslose auch nur eine kürzere Zeit sich voll betätigen kann, wird er die Arbeitslosigkeit leichter ertragen können. Die Schwierigkeit der Arbeitsbeschaffung soll nicht verkannt werden. Aber es dürfte in vielen Fällen tatsächlich möglich sein, Arbeit zu beschaffen, wenn die arbeitslosen Aufgaben, die das Problem der Arbeitslosigkeit ausstellt, erkannt werden. Es ist ein Stück Dienst am Volke und an der Gesamtheit, wenn derartige Arbeit ermöglicht wird. Die Arbeitsämter, die eine zentrale Zusammenfassung der Arbeitslosenliste zur Aufgabe haben, Neben der Öffentlichkeit zur Verfügung, um die Bedürfnisse der arbeitslosen Menschen, die am meisten der zeitlichen Hilfe bedürfen, zu benennen. Die Arbeitsämter sind für diese Aufgaben vollumfänglich gerüstet. Es steht ihnen ein großes Material zur Verfügung. Neben dieser nächstliegenden Arbeitslosenliste werden Maßnahmen ergriffen, die allerdings nur einen kleinen Teil des Erfolges verbürgen können, der von der ersten Möglichkeit ausgeht. Ich meine damit die Möglichkeit der beruflichen Fortbildung in Form von Kurzen. Diese haben zur Voraussetzung, daß der Arbeitslose einen gewissen Beruf ausgeübt hat. Es soll sich durch diese Kurse die Fertigkeiten erhalten, die für die Erhaltung seines Berufes unumgänglich sind. Die Maßnahmen der Arbeitsämter werden hierbei von den vielseitigen Bestrebungen aller Berufsverbände unterstützt werden.

Ein besonders schwieriges Problem ist, dem unglücklichen Arbeiter die geforderte geistige Hilfe zu gewähren. Für ihn bestehen die oben geschilderten Gefahren in ganz besonderem Umfang. Hier ist aber auch eine Möglichkeit für die breite Öffentlichkeit, mitzubekommen. Die vielen Veranstaltungen von Vereinen und Verbänden sollen für Arbeitslose angeschlossen sein. Je nach mehr, es muß gefordert werden, daß allgemein belehrende und aufbauende Kurse für die Arbeitslosen eingerichtet werden. Für derartige Maßnahmen Neben zur Zeit leider keine Reichsmittel zur Verfügung. Der Reichsminister des Innern hat einen größeren Betrag hierfür bei dem Reichsfinanzminister angefordert. Ob die Finanzkommission des Reiches die Erfüllung dieser Wünsche gestattet, ist jedoch zweifelhaft. An dieser Tatsache jedoch dürfen die Unternehmungen nicht scheitern. In den in Betracht kommenden Schichten unseres Volkes ist so viel geistige Kraft vorhanden, daß bei einer zeitlichen Zusammenfassung eine spürbare Hilfe für die geistig leidenden Arbeitslosen herauskommen müßte. Wenn dieser Teil unseres Volkes die Verantwortlichkeiten erkennt, die der geistige Mangel ihm auferlegt, so ist nicht daran zu zweifeln, daß ohne öffentliche Mittel recht Kennenswertes geleistet werden kann.

### Aus dem Gerichtsjaal

Todesstrafe für Kindermord

Saß, 17. Nov. In der vorlesenen Sitzung der letzten Schwurgerichtslage wurde noch eine Todesstrafe wegen Kindermord ausgesprochen werden. Der Angeklagte Landwirt Karl Josef Schmitt aus Rot Oß. Wersenheim war beschuldigt, in der Nacht vom 23. auf 24. Juli sein eben geborenes Kind mit Vorja und Ueberlegung in einem Wassereimer ertränkt zu haben. Der Angeklagte war geständig. Mitangeklagt war die Ehefrau Berta wegen gemeinschaftlichen Totschlags. Ihr wurde zur Last gelegt, daß sie nicht versucht habe, ihren Mann von der Tat abzuhalten, trotzdem sie hierzu reichlich Gelegenheit gehabt hätte. Sie wurde we-

gen Totschlags zu der Gefängnisstrafe von zwei Jahren und neun Monaten und Verkleinerung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre, ihr Mann neben der Todesstrafe zu deren dauernder Verkleinerung verurteilt. Die Angeklagten wurden weiter zur Tragnng der Kosten verurteilt.

### Stapel-Prosch

Oberbürgermeister Dr. Wöhl wird als Zeuge vernommen  
Berlin, 16. Nov. Im Prosch gegen die Gebrüder Sklarek wurden die Zuwendungen, die Stadtrat Degener von den Sklareks erhalten haben soll, erörtert. Wille und Leo Sklarek, die bisher alle Zuwendungen bestritten, erklärten, daß diese an den jeweiligen Empfänger teils als Kennenwinn, teils zu Wohlthatigkeitszwecken gegangen seien. Die Kennenwinne seien gewöhnlich abends in irgend einem Lokal ausbezahlt worden. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärte Leo Sklarek: „Derr Vorsitzender! Es war doch so, hatten unsere Pferde gewonnen, dann kamen die guten Bekannten aus dem Rathaus, suchten uns in den Lokalen auf und sagten: „Du hast doch für uns heute gemettet?“ Gutmütig, wie wir waren, haben wir dann ja gesagt und ihnen Beträge gezahlt.“ Leo Sklarek erklärte dann, wenn Bürgermeister Kohl noch immer bestritte, Zuwendungen dieser Art erhalten zu haben, so könnten sie ihn trotz seines Gesundheitszustandes weiterhin nicht mehr schonen. Von Stadtrat Degener wurde dann bedauert, daß er bereits zu Lebzeiten Kieburas Zuwendungen dieser Art erhalten habe. Degener gab zu, eine Abendgesellschaft gegeben zu haben, die etwa 800 Mark kostete. Er habe sich dabei für die Einladung der Sklareks erkenntlich zeigen wollen. Dins angekommen sei, daß er einen Tag vorher auf der Reanbahn dreihundertfünfzig Mark gewonnen habe. Das Gericht ging dann näher auf den verschwenderischen Lebenswandel des Stadtrats Degener ein. Der Vorsitzende stellte fest, daß Degener ein Schlachzimmer gekauft habe, das 6700 Mark kostete. Für seine Wohnungseinrichtung, die im ganzen 30 000 Mark gekostet habe, hatte er einem Innenarchitekten 5000 Mark gezahlt. Es wurde dann noch festgestellt, daß ein Teil der Möbel von den Sklareks direkt an die Lieferfirmen bezahlt worden sei. Der Vorsitzende teilte dann den Verteidigern mit, daß er eine Zeugnislifte mit 60 Namen zusammengestellt habe, die sich zu den bisher behandelten Fällen äußern sollten. Aus diesem Anlaß müßten in nächster Zeit bekannte frühere Mitglieder des Magistrats gehört werden. Am Donnerstag wird zunächst Oberbürgermeister a. D. Wöhl vernommen werden.

### Handel und Verkehr

#### Getreide

Berliner Produktenbörse vom 17. Nov. Weizen märk. 225-228, Futterweizen 211-213, Roggen märk. 197-199, Braugerste 166 bis 175, Futter- und Industrieernte 162-165, Hafer märk. 145 bis 149, Weizenmehl 28.50-32.50, Roggenmehl 27-29.25, Weizenkleie 10.50-11, Roggenkleie 10.50-11, Vittoriaerbsen 24 bis 26, kleine Weisseerbsen 25-28, Futtererbsen 17-20, Allgemeine Tendenz: fester.

#### Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 17. November  
Zutrieb: 39 Ochsen, 87 Bullen, 317 Junghäfen, 439 Rinder, 431 Kühe, 1484 Kälber, 2302 Schweine Unverkauft: 20 Junghäfen, 30 Rinder, 30 Kühe.  
Ochsen: ausgem. 31-33 (unn.), vohlh. 27-30 (unn.), H. 23 bis 26, (unn.).

Kälber: ausgem. 22-24 (unn.), vohlh. 20-21 (20-22), H. 19-20 (18-20).  
Kühe: ausgem. 32-36 (32-35), vohlh. 26-30 (unn.), 23-25 (unn.).  
Schweine: von 240-300 Pfd. 49-50 (49-51), von 200 bis 240 Pfd. 46-48 (unn.), von 160-200 Pfd. 43-45 (unn.), von 120-160 und unter 120 Pfd. 38-41 (39-41), Sauen 31-41 (32-42), Verkauf, Großvieh mählig, Ueberstand, Kälber mählig, fette Schweine gefast, sonst langsam.

Morsheimer Schlachtviehmarkt vom 17. Nov. Zutrieb: 4 Ochsen, 6 Kühe, 51 Rinder, 23 Farren, 47 Kälber, 414 Schweine. Preise: Ochsen 28-34, Farren 22-25, Kühe 12-24, Rinder 21 bis 30, Kälber 34-40, Schweine 44-48. Markterlöse: mählig belebt.

Stuttgarter Großmärkte, Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz: Zuluft 50 Zentner, Preis 4-4.50 R. - Möstobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zuluft 400 Zentner Preis 2.00 bis 3 Mark je für 1 Zentner.

#### Konturle

Max Wiest, Inhaber eines Baugeschäfts in Haldgau.

### Letzte Nachrichten

#### Reichshilfe für Rinderzüchtervereinigungen

Berlin, 17. November. Die Bestands-erregende Lage der Rinderzüchtervereinigungen, deren Fortsetzung infolge der Wirtschaftslage gefährdet ist, ist im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit den Vertretern der Hauptzuchtgebiete und den Sachverständigen für die Rinderzucht besprochen worden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat sich daraufhin entschlossen, den von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft anerkannten Rinderzüchtervereinigungen eine größere Beihilfe zur Verfügung zu stellen, damit sie während der jetzigen Zeit größter Not weiter ihre Aufgaben erfüllen und ihre Einrichtungen und ihr Zuchtmaterial erhalten können. Die Mittel werden nach der Zahl der eingetragenen Rinder auf die einzelnen Organisationen durch die Landesregierungen verteilt.

#### Neuer Besuch von Hoejch bei Flandin

Paris, 17. November. Botschafter v. Hoejch hat nach der Kammerführung am heutigen Abend Finanzminister Flandin einen Besuch abgestattet, der vermutlich der Fortsetzung der Verhandlungen über die Einberufung des Sachverständigenausschusses zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands galt.

#### Geborben

Kagold: Luise Lang geb. Grüniger, 67 Jahre alt.

#### Mutmahlisches Wetter für Donnerstag

Unter dem Einfluß des über dem Festland liegenden Hochdruckgebietes ist für Donnerstag trockenes und zeitweilig heiteres Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der B. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig

#### Empfehle

### Radio-Neuheiten

in schöner Auswahl. Dieselben sind trotz billigem Preis erstklassig in der Leistung.

**Sie finden für jeden Geschmack** und für jeden Geldbeutel etwas Gutes! Vorführung bei mir, oder in Ihrer Wohnung (ohne Antenne) jederzeit gern und vollständig unverbindlich

**Joh. Manz, Radiovertrieb, Berneck**

## Nähmaschinen

kaufen Sie unter Garantie für beste Qualität und Leistungsfähigkeit in dem Spezialgeschäft von

### Paul Schaupp

Schlosserei und Maschinenhandlung  
**Altensteig, Telefon Nr. 78.**

Lassen Sie sich die Maschinen vorführen, Besichtigung ohne jeden Kaufzwang. — Günstige Zahlungsbedingungen. — Unterricht im Stopfen und Sticken gratis.

## Reklame

ist gerade in den schwersten Zeiten

### notwendig!

Bringen Sie sich oder Ihre Waren immer wieder in der weitverbreiteten

### Schwarzwälder Tageszeitung „AUS DEN TANNEN“

in Erinnerung und Sie werden sehen, daß Sie dabei gute Erfahrungen machen!

### Burger Schweizerstumpen

bekannteste Qualitäts-Marken in rund und gepreßt Banderole 10 4 im Groß- und Kleinverkauf bei

**Chr. Burghard Jr. Altensteig**

Altensteig.

### Baumstücker

billigst bei **Karl Hengler sen.** beim neuen Postamt.

### Dauerstellung!

Suche kräftiges, solides **Mädchen**

für Landwirtschaft. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

### Modezeitungen

sind nur zu beziehen durch die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**

Altensteig

Statt Karten und jeder besonderen Einladung!

Martinsmoos - Nischalden.

## Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 19. November 1931** im Gasthaus zum „Grünen Baum“ in Nischalden stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

**Johannes Ruß**

Sohn des Jakob Ruß in Martinsmoos

**Elisabeth Würtle**

Tochter des Johannes Würtle in Nischalden

Kirchgang um 1/2 1 Uhr in Nischalden.

## Für kalte Tage

Wärmflaschen Kupfer, schwer **Mk. 3.95**

Wärmflaschen, verzinkt **Mk. 1.50**

Leibwärmer, solide Ware **Mk. —.80**

### Berg & Schmid - Nagold

das gute Fachgeschäft.

Bei hartnäckigem

### usten

Keuchhusten der Kinder, Bronchialkatarrh, Verschleimungen

### TUMA-Hustensaft

Zu haben in allen Apotheken.

